1. "Städtecollage" : für eine visionäre Architektur der Erinnerung = Pour une architecture visionnaire du souvenir

Autor(en): **Ungers, Oswald Mathias**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk - Archithese : Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur und Kunst = revue et collection d'architecture et d'art**

Band (Jahr): **66 (1979)**

Heft 25-26: **Eingriffe = Interventions**

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-50750

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1.
«Städtecollage»

Oswald Mathias Ungers

Für eine visionäre Architektur der Erinnerung

«An diesem Punkt unterbrach Kublai Khan Marco Polo, oder er stellte sich vor, dass er es täte, oder Marco Polo stellte sich vor, unterbrochen zu werden mit einer Frage wie dieser: ‚Gehst du immer voran mit deinem Blick zurück?' oder: ‚Liegt alles, was du siehst, hinter dir?' oder noch besser: ‚Findet deine Reise nur in der Vergangenheit statt?' Alles dies geschah so, dass Marco Polo erklären konnte oder sich vorstellte, zu erklären, oder schliesslich sich selbst klar machte, dass das, was er suchte, immer etwas war, was vor ihm lag, und selbst wenn es eine Sache der Vergangenheit war, war es eine Vergangenheit, die sich allmählich veränderte, je mehr er auf seiner Reise vorankam ... ‚Reisen, um deine Vergangenheit zu vergessen?' fragte der Khan jetzt, eine Frage, die auch hätte lauten können: ‚Reisen, um deine Zukunft wieder zu entdecken?' ... und Marcos Antwort war: Reisen ist ein negativer Spiegel. Der Reisende erkennt das wenige, das ihm gehört. Er entdeckt das Viele, das er nie hatte und niemals haben wird.»

Italo Calvino[1]

●

Hadrians Villa kann man als das Ende des Zeitalters der Kreativität sehen, aber es ist sicher auch der Anfang eines Denkens im Sinne der Bereicherung der Kultur als einer Schöpfung, die sich durch Generationen hinzieht. Die Villa ist der erste Beweis einer «Architektur der Erinnerung», in der Stücke aus der Geschichte angesammelt und gegenübergestellt sind. Es war in der Idee ein pluralistisches Konzept. Jeder Teil ist eine Entdeckung, ein Ort. Es ist eine Ansammlung von Ereignissen, von Stücken und Fragmenten.

War Hadrians Villa die Antithese zu Hippodamus' Erfindung des alles koordinierenden Rasters, dann war Milet die These. Sie ist klar, direkt, präzise, sie ist messbar, sie ist geometrisch und denkt in Kongruitäten, sie ist kollektiv.

Hadrians Ideal repräsentiert die gegensätzliche Position. Sie ist vielfältig, unkalkulierbar, räumlich reich, sie ist integral und denkt in Analogien, sie ist individualistisch.

Hippodamus geht aus von der spezifischen Bedingung, «dem Strassenblock», und entwickelt hieraus das Gesamtkonzept der Stadt, das aus der Wiederholung des Grundmoduls besteht.

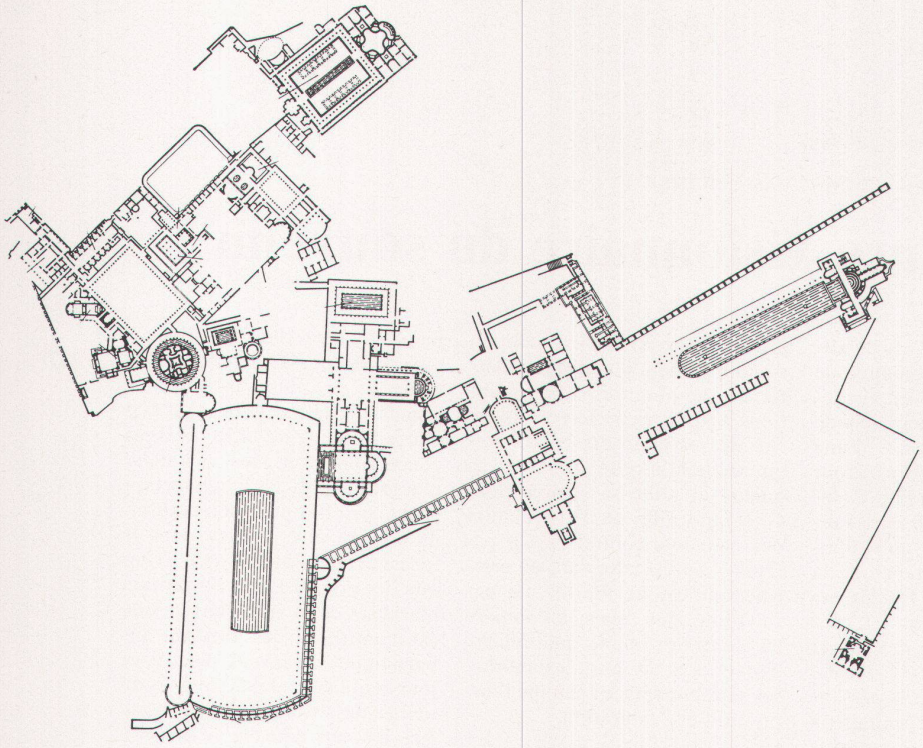
Hadrians Entwurfsidee stimuliert die spontane Reaktion des Verstandes. Der Prozess ist ein visionärer, und die Daten basieren auf Vorstellungen, die von einer allgemeinen Idee ausgehen, um von da aus zu mehr spezifischen Eigenschaften zu gelangen. Hadrians Realität ist, was seine Vorstellung daraus macht, während Hippodamus glaubte, dass die Realität existiert, weil sie sich in Zahlen ausdrücken lässt. Hadrians Villaidee, verwirklicht in seiner Idealvilla, veranschaulicht den Wendepunkt im Denken vom metrischen Raum der Einheit zum visionären Raum der zusammenhängenden Beziehungen. Es ist der Übergang vom Konzept der Homologie, «der Einheitlichkeit», zum Konzept der Morphologie – der vielfachen Bezüge.

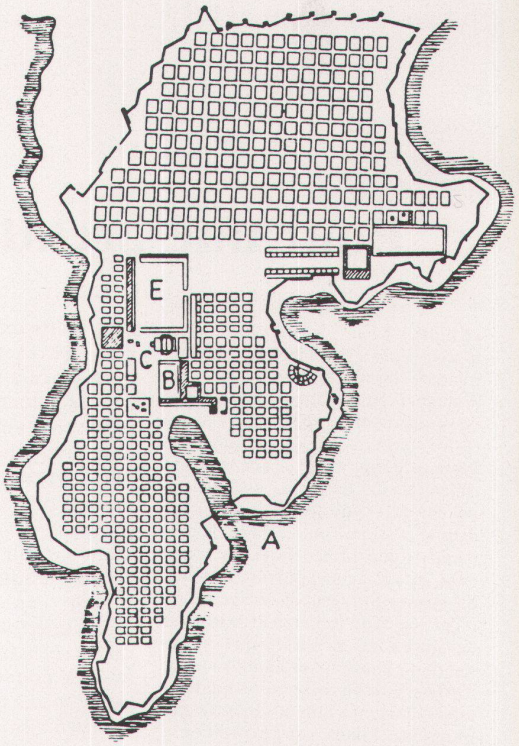
In diesem Sinne stellt Hadrians Idee auch eine Transformation von Gedanken, Fakten, Objekten und Bedingungen dar, die sich in einem historischen Kontinuum befinden. Hadrian sieht die Realität im morphologischen Sinn und erfasst physische Phänomene wie Gestalten in ihrer Metamorphose von einem Zustand in einen anderen. Dieser imaginative Prozess des Denkens ist gleichzeitig ein fundamentaler Prozess der Konzeptualisierung der Realität durch die Verwendung von Vorstellungen, Bildern, Metaphern und Analogien.

«Keine Wahrheit ist also gewisser, von allen anderen unabhängiger und eines Beweises weniger bedürftig, als diese, dass alles, was für die Erkenntnis da ist, also die ganze Welt, nur Objekt in Beziehung auf das Subjekt ist, Anschauung des Anschauenden, mit einem Wort, Vorstellung» (Schopenhauer).

●

Die Geschichte Berlins zeigt die Entwicklung einer Stadt von vielen Orten. Die Unterschiedlichkeit und Vielfältigkeit, die sich in den historischen Stadtteilen manife-





1 Tivoli. Villa Hadriana; Gesamtplan (ca. 118–134 n.Chr.) / Plan d'ensemble.
2 Milet. Rekonstruktion des Stadtplans von Hippodamus (ca. 470 v.Chr.) / Milet. Reconstruction du plan de la ville par Hippodame (autour de 470 avant J.-C.)

stiert, macht die Bedeutung und die städtische Qualität aus. Es ist eine Stadt, in der sich gegensätzliche Elemente artikulieren und in der Versuche der Vereinheitlichung unter einem einzigen System erfolglos blieben. Berlin folgte nicht nur einer Idee, sondern setzt sich aus mehreren Ideen zusammen. These und Antithese entsprechen sich hier wie das Ein- und Ausatmen.

●

Die Überlagerung von Ideen, Gedanken, Entscheidungen, Zufällen und Bedingungen aus Jahrhunderten hat die Form der Stadt Rom geprägt. Sie ist ein Textbuch von Ereignissen, in dem die Spuren der Geschichte festgehalten sind, eine lebendige Collage, eine Ansammlung von Fragmenten. Das gleichzeitige Nebeneinander von Gegensätzen ist geschichtlich gesehen Ausdruck des dialektischen Prozesses, der die Stadt bestimmt. Das Konzept der kritischen Widersprüche und der divergierenden Vielfalt ist Inhalt und Eigenart der Stadt.

●

Deshalb ist die Idee der *Stadt in der Stadt* die Grundlage für ein zukünftiges stadträumliches Modell. Sie drückt sich im Bild der Stadt als einem grünen Städtearchipel aus. Die urbanen Inseln erhalten eine ihnen gemässe, durch Geschichte, soziale Struktur und räumliche Qualität geprägte Identität. Die Gesamtheit der Stadt bildet eine Föderation unterschiedlich strukturierter Stadteinheiten. Massgeblich für die Auswahl ist die Tatsache, bis zu welchem Grad Ideen und Konzepte in erfassbarer Form vorhanden sind. Die zukünftige Architektur und Entwurfsintention besteht darin, die eigentliche Gestalt und Idee der einzelnen Stadtinseln zu finden. Das in diesem Sinne pluralistische Konzept der Stadt in der Stadt ist die Antithese zur bisherigen Stadtbautheorie, die von der einheitlichen Stadt ausgeht. Es entspricht der heutigen Struktur der Gesellschaft, die sich als eine Individualgesellschaft mit unterschiedlichen Wünschen und Vorstellungen versteht.

Das Konzept bedeutet die Individualisierung der Stadt und damit die Abkehr von der Typisierung und Vereinheitlichung. Mit der Individualisierung ist auch die Frage der Identifizierung des Bürgers mit der Stadt angesprochen. Während in einer nach einem einheitlichen Prinzip gestalteten Stadt zwangsläufig ein Identitätsverlust eintritt, kann sich der Bewohner in einem offenen System für den seinen Wünschen und Vorstellungen entsprechenden Identitätsraum entscheiden.

●

Die Frage stellt sich nicht mehr nach dem Entwurf einer vollständig neuen Umwelt, sondern vielmehr nach der Rekonstruktion der vorhandenen. Nicht die Erfindung eines neuen Systems, sondern die Verbesserung des bestehenden, nicht die Entdeckung neuer Ordnungen, sondern die Wiederentdeckung bewährter Prinzipien, nicht die Konstruktion neuer Städte, sondern die Umstrukturierung der alten sind die Probleme der Zukunft. Was gebraucht wird, ist nicht eine neue Utopie, sondern der Entwurf für eine komplexere Realität.

Am Ende des Gesprächs mit Kublai Khan sagt Marco Polo:

«Ich habe auch über ein Stadtmodell nachgedacht, von dem sich alle anderen ableiten lassen: Es ist eine Stadt, die nur aus Ausnahmen besteht, aus Besonderheiten, Unvermeidbarkeiten und Widersprüchen.»

[1] Italo Calvino, *Invisible Cities*... Der vorliegende, hier nur auszugsweise wiedergegebene Text ist in extenso erschienen in *The Urban Garden* (Studio Press), Köln, 1978.

Oswald Mathias Ungers

Pour une architecture visionnaire du souvenir

«Kublai Khan interrompit alors Marco Polo, ou s'imagina l'interrompre, ou c'est Marco Polo qui s'imagina être interrompu par une question comme celle-ci: «Avances-tu toujours le regard tourné vers l'arrière?», ou: «Tout ce que tu vois se trouverait-il derrière toi?», ou, mieux: «Ton voyage ne se fait-il que dans le passé?» Tout se passa de telle manière que Marco Polo put expliquer, ou s'imagina pouvoir expliquer, ou encore finit par discerner clairement que ce qu'il cherchait se trouvait devant lui, et, même lorsqu'il s'agissait d'une chose appartenant au passé, il s'agissait d'un passé qui se modifiait graduellement au fur et à mesure qu'il progressait dans son expédition… «Voyage pour oublier ton passé?» demanda alors le Khan, question qui aurait aussi pu être: «Voyage pour redécouvrir ton avenir?» … la réponse de Marco Polo fut: «Le voyage est un miroir négatif, le voyageur reconnaît le peu qui lui appartient. Il découvre la multiplicité de ce qu'il n'a jamais eu et de ce qu'il n'aura jamais.»

Italo Calvino [1]

On peut considérer que la Villa d'Hadrien marque la fin de l'âge de la créativité. Mais elle marque certainement aussi le début d'une pensée percevant l'enrichissement de la culture comme une création se prolongeant sur plusieurs générations. Cette œuvre est la première illustration d'une «architecture du souvenir». Ses éléments sont tirés de l'histoire pour lui être confrontés. L'idée de cette œuvre repose sur une conception pluraliste. Chaque élément est une découverte, un lieu. Il y a accumulation d'événements, de pièces, de fragments.

Si la Villa d'Hadrien marque l'antithèse de la découverte du réseau de coordination générale d'Hippodame, c'est la ville de Milet qui en est la thèse. Elle est claire, directe, précise, elle est mesurable, géométrique, et pense en termes de congruence, elle est collective.

L'idéal d'Hadrien est opposé. Sa villa est multiple, incalculable, foisonne dans l'espace, elle est intégrale et procède par analogie, elle est individualiste.

Hippodame part du spécifique, le «pâté de maisons», pour en dériver une conception générale de la ville, laquelle se compose par répétition du module de base.

Le parti d'Hadrien est de stimuler la réactivité spontanée de la raison. Le procédé est visionnaire, ses données proviennent de représentations dérivées d'une idée globale pour prendre un tour plus particulier. La réalité d'Hadrien, c'est ce qu'il fait de ses représentations, alors qu'Hippodame croyait à l'existence de la réalité puisqu'elle se laissait exprimer en chiffres. L'idée qu'Hadrien se fait de la villa, et qu'il a réalisée dans sa villa idéale, marque pour la pensée le passage de l'espace métrique unitaire à l'espace visionnaire des rapports et des relations. Elle marque le passage du concept d'homologie, d'«unité», à celui de morphologie, de rapports multiples.

En ce sens, l'idée d'Hadrien implique également la transformation des pensées, des faits, des objets et des conditions qui se trouvent dans un continuum historique. Hadrien voit la réalité d'une manière morphologique et saisit les phénomènes physiques comme des formes en cours de métamorphose. Ce mode imaginatif de penser est également l'un des procédés fondamentaux de conceptualisation de la réalité par recours à des représentations, des images, des métaphores et des analogies. «Aucune vérité n'est donc plus certaine, plus autonome, et peut autant se dispenser d'être prouvée, que celle-ci: Tout ce qui est là pour la connaissance, soit l'ensemble du monde, n'est objet qu'en rapport avec le sujet, n'est vision que de celui qui voit, n'est en un mot que représentation.» (Schopenhauer)

L'histoire de Berlin est celle du développement d'une ville à partir de nombreuses agglomérations. C'est la richesse et la diversité de ses quartiers historiques qui donnent à cette ville toute sa qualité et toute sa signification. C'est une ville ou l'articulation des éléments contraires n'a pas réussi à se résoudre dans un principe unificateur. Berlin n'a pas suivi une idée, mais se compose au contraire d'une multiplicité d'idées. Les thèses et les antithèses se répondent ici comme l'inspiration et l'expiration.

●

La superposition des idées, des pensées, des décisions, des hasards et des contingences a marqué au cours des siècles la forme de la ville de Rome. C'est un compendium d'événements fixant la trace de l'histoire, un collage vivant, une accumulation de fragments. La cohabitation des contraires exprime, d'un point de vue historique, le processus dialectique qui détermine la ville. Les concepts de contradiction critique et de diversité divergente forment le contenu de la ville, son caractère propre.

●

C'est pourquoi l'idée de *ville dans la ville* doit servir de principe de base au modèle spatial urbain de l'avenir. Elle s'exprime dans la vision de la ville comme une sorte d'archipel urbain. Chaque île urbaine a son identité propre marquée par son histoire, sa structure sociale et ses qualités spatiales. L'ensemble de la ville constitue une fédération d'unités urbaines différemment structurées. Le choix de ces unités est dicté en grande partie par le degré d'évidence formelle de l'idée et de la conception qui les animent. Quant au choix de l'architecture et du parti des projets à réaliser, ils doivent être trouvés dans la forme et dans l'idée propre à chaque îlot urbain. Cette conception pluraliste de la ville dans la ville est l'antithèse des théories urbanistiques en faveur jusqu'à ce jour et qui découlent d'une vision unifiée de la ville. Elle correspond à la structure actuelle de la société, que l'on peut percevoir comme une société d'individus ayant des désirs et des représentations diverses.

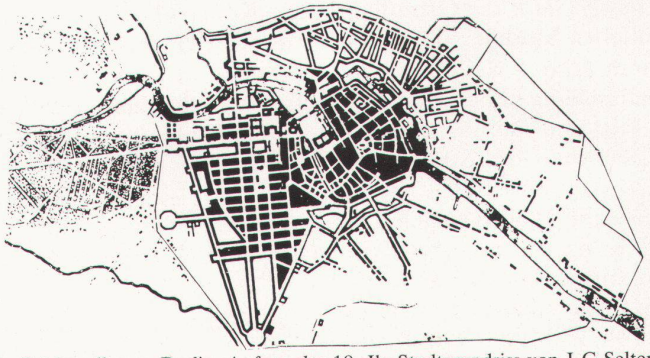
Cette conception de la ville en signifie l'individualisation. Elle se démarque ainsi du mouvement de standardisation et d'unification. L'individualisation pose la question de l'identification de l'habitant avec sa ville. Alors qu'il y a forcément un début de perte d'identité dans une ville conçue selon un principe unitaire, l'habitant d'un système ouvert peut choisir l'espace dont l'identité satisfait ses désirs et ses représentations.

●

Il ne s'agit plus de projeter un environnement entièrement reconçu, mais bien plutôt de reconstruire ce qui existe. La tâche à venir n'est pas de découvrir un nouvel ordre, mais de redécouvrir les principes éprouvés, il ne s'agit pas de construire de nouvelles villes, mais de restructurer les anciennes. Ce dont nous avons besoin, ce n'est pas d'une nouvelle utopie, mais d'un projet tenant compte de la complexité de la réalité.

A la fin de sa conversation avec Kublai Khan, Marco Polo déclare:

«J'ai aussi pensé à un modèle de ville duquel tous les autres puissent être dérivés. C'est une ville qui ne se compose que d'exceptions, de particularités, de fatalités et de contradictions.»



3 «Städtecollage»: Berlin, Anfang des 19. Jh. Stadtgrundriss von J.C. Selter (1804) / «Collage urbanistique»: Berlin au début du 19ième siècle. Plan de J.C. Selter (1804).

[1] Italo Calvino, *Città invisibili.* – Ce texte a été publié in extenso dans *The Urban Garden* (Studio Press), Cologne, 1978. ■